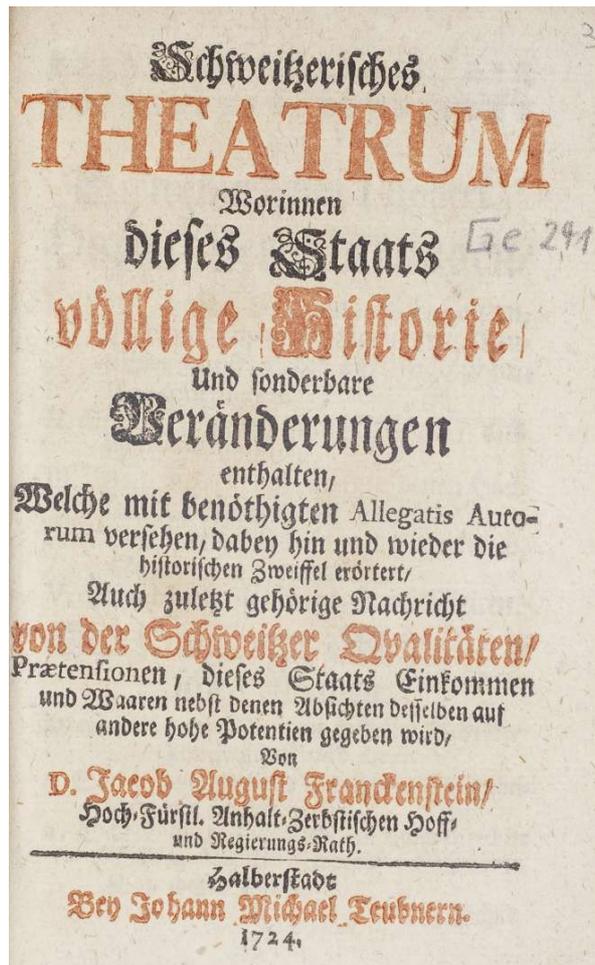


Jacob August Franckenstein: Schweitzerisches Theatrum



© Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: Ge 241 (3)

**Titel**

Schweitzerisches Theatrum Worinnen dieses Staats völlige Historie Und sonderbare Veränderungen enthalten, Welche mit benöthigten Allegatis Autorum versehen, dabey hin und wieder die historischen Zweifel erörtert/ Auch zuletzt gehörige Nachricht von der Schweizer Qualitäten/ Prætensionen/ dieses Staats Einkommen und Waaren nebst denen Absichten desselben auf andere hohe Potentien gegeben wird, Von D. Jacob August Franckenstein/ Hoch-Fürstl. Anhalt-Zerbstischen Hoff- und Regierungs-Rath. Halberstadt Bey Johann Michael Teubnern. 1724.

**Kurztitel**

Schweitzerisches Theatrum

**Formale Beschreibung**

Titelseite (Kupfertafel), 84 pag. S., 8°.

**Standorte des Erstdrucks**

British Library London, Sign. 9304.bbb.3.

Kantonsbibliothek Vadiana, Sign. VHELVA 3330  
Marienbibliothek Halle, Sign. Zsch E XVII.3 (1) Okt  
Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: Ge 241 (3)  
Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Sign. 8 H LUS 349 (2)  
Niederländische Nationalbibliothek Amsterdam, Sign. 3083 F 7  
Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Sign.  
Hist.Brit.B.629,2  
Schweizerische Nationalbibliothek Bern, Sign. A 16250  
Stadtbibliothek Braunschweig, Sign. I 149-836  
Universitätsbibliothek Basel, Sign. VB K 642  
Universitätsbibliothek Bern, Sign. ZB H XXX 16  
Universitätsbibliothek Lausanne, Sign. 1F 76  
Universitätsbibliothek Luzern, Sign. F3.257  
Universitätsbibliothek Regensburg, Sign. 20/N128602

### **Verfasser**

Jakob August Franckenstein (1689-1733), Rechtsgelehrter, Publizist, Lexikograf. Über Franckenstein, der dem „gebildeten Leipziger Bürgertum“ (Nowosadtko) entstammte, ist biographisch nur wenig bekannt. Kurzzeitig war Franckenstein als Hofrat am Regierungssitz der Fürsten von Anhalt-Zerbst tätig. Größere Spuren als seine Tätigkeit an der philosophischen Fakultät Leipzig – wo er zuvor auch studiert hatte (Erwerb des juristischen Doktorgrades 1719 in Erfurt) – hat seine rege publizistische Tätigkeit im Kreis des bedeutenden Leipziger Professors und Zeitschriftenherausgebers Johann Burckhardt Mencke (1674-1732) und besonders seine redaktionelle Leitung der ersten beiden Bände von Johann Heinrich Zedlers *Universal-Lexicon* (1732-1756) hinterlassen.

### **Publikation**

#### *Erstdruck*

Erschien 1724 – wie auch bereits das *Portugiesische Theatrum* aus der Feder von Franckenstein – bei Johann Michael Teubner in Halberstadt. Das *Schweizerische Theatrum* bildete den zweiten von insgesamt drei Teilen zur Geschichte der Staaten Portugal, Schweiz und England (*Englisches Theatrum*, 1725).

#### *Weitere Ausgaben*

##### *- Digitale Ausgaben*

Wolfenbüttel: Herzog-August-Bibliothek 2010 (= Theatrum-Literatur der Frühen Neuzeit) <<http://diglib.hab.de/drucke/ge-241-3s/start.htm>>. Vorlage: Exemplar der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: Ge 241 (3).

Google ebooks 2008: <<http://books.google.com/books?id=WWwPAAAAQAAJ&>>. Vorlage: Exemplar der Bibliothèque cantonale et universitaire Lausanne, Sign. 1F 76.

## Inhalt

Da der Autor im vorliegenden Werk dem im *Portugiesischen Theatrum* (1723) formulierten Reihenkonzept folgt, verzichtet das *Schweitzerische Theatrum* zur Gänze auf rahmende Paratexte. Die Kenntnis des *Portugiesischen Theatrum* vorausgesetzt, trifft der Leser auf ein vertrautes Muster – in noch kompakterer Form. Das *Schweitzerische Theatrum* ist noch kürzer als der erste Staatenband aus der Feder von Franckenstein und bietet einen kompendienhaften Kurzabriss zur Geschichte des Landes auf nicht mehr als rund neunzig Seiten. Die einzelnen Kapitel – insgesamt gibt es fünf – sind erneut als „Haupt-Veränderungen“ überschrieben, die Binnenstruktur ist jeweils durch ‚Paragraphen‘ noch weiter unterteilt. Im ersten Kapitel, das von den Anfängen „unter denen Römern, Carolingern, Burgundischen Königen, und Teutschen Kaysern, biß auf Rudolphum Hapsurgicum“ (S. 5) berichtet, durchheilt Franckenstein auf wenigen Seiten ein ganzes Jahrtausend. Das geradezu analoge Beschreibungsmuster zum *Portugiesischen Theatrum* zeigt sich bereits in der Eröffnung – am Beginn stehen wie dort etymologische Anmerkungen zur Herkunft des Ländernamens, diesmal ‚Schweiz‘. Die eigentlich historische Darstellung beginnt beim Kampf des helvetischen Stammes gegen die Römer – unter anderem gestützt auf die Klassiker *Germania* (98 n. Chr.) von Tacitus und *De Bello Gallico* (ca. 50 v. Chr.) von Caesar: „Die [...] Helvetier wurden denen Römern sonderlich durch den Krieg bekannt, den sie mit ihnen etliche 50. Jahr vor Christi Geburt führten“ (S. 6). Schon nach wenigen Seiten erreicht Franckenstein das 9. Jahrhundert und damit die Zeit der Karolingischen Reichsteilung und ihrer Bedeutung für die Schweizer Geschichte: „Nachdem das Merovingische Hauß der Crone Franckreich beraubet worden, hat die Schweiz als eine Frantzösische Provintz denen Carolingern unterthänig sein müssen, bey denen sie sich Ao. 829 durch ihre Tapfferkeit sehr beliebt gemacht“ (S. 9). Diesen extrem summarischen Stil behält der Autor auch im Folgenden bei, wenn er auf die Situation der Schweiz „unter denen Teutschen“ (S. 11) zu sprechen kommt. Franckenstein weist die genutzten Quellen erneut minutiös im umfassenden Anmerkungsapparat nach; hier referiert das *Schweitzerische Theatrum* unter anderem auf eine der ersten Gesamtdarstellungen zur schweizerischen Geschichte, *De rebus Helvetiorum sive antiquitatum libri V* (1598) von Franz Guillimann (1568-1612).

Bereits ab S. 13 folgt die „II. Haupt-Veränderung. Von Erlangung der Schweitzerischen Freyheit, und ihren Bündnissen“. Ab diesem Punkt steht der narrative Angelpunkt für den Rest des Textes fest: Es geht um die Entstehung der Schweizer Eidgenossenschaft und die Behauptung ihrer Freiheit im Kampf gegen die Ansprüche des Habsburgerhauses, die Loslösung vom Alten Reich und die einhergehenden Kriege (Schweizer Habsburgerkriege, ca. 1291-1474/1511). „Nach Kayser Rudolphi I. Tode strebte zwar sein Sohn Albertus I. nach dem Kayserthum;

allein es ward ihm Adolfus von Nassau vorgezogen, worüber es in der Schweiz neue Händel gab, indem es der Adel mit Alberto, die Bürger aber mit Adolfo hielten“ (S. 13). Nachfolgend skizziert Franckenstein die Aufstände und Widerstände gegen die Habsburger Ansprüche und ihre Vögte in der Schweiz. Zum Nationalmythos des Rütli Schwurs aus dem Jahre 1307 notiert der Text unter der Marginalie „Anfang der Revolte“: „[...] worüber sich dieser (Stauffacher) bewegen ließ, nach Uri zu flüchten, und sich daselbst mit obgedachten Arnold Melchthal, und Walther Fürsten von Uri, seinem vertrauten Freunde, den 17. Octobr 1307 zu verschwehren, daß sie sich mit Zuziehen tapferer Lands-Leute der Tyranney befreyen/ und des Vaterlandes Freyheit behaupten [...]“ (S. 16). Kurz darauf kommt Franckenstein bereits auf den sagenhaften Freiheitskämpfer Wilhelm Tell (S. 17) und die gescheiterten Versuche der Habsburger, der Schweizer Gegenwehr Einhalt zu gebieten, zu sprechen: „Kayser Albertus I. vermeinte zwar an denen Schweizern eine strenge Rache zu üben, wurde aber elendiglich umgebracht, ehe er dazu gelangen konte“ (S. 20). Das *Schweitzerische Theatrum* erwähnt wesentliche Dokumente dieser Auseinandersetzungen, so den ersten Bundesbrief von 1315 (S. 21) – „welches der Anfang dieser berühmtem Republic, deren zugetane Völcker sich noch itzo Eydsgenossen zunennen pflegen“ (S. 22). Gegenstand der folgenden Paragraphen ist die weitere Verteidigung und erweiterte Konsolidierung des Bundes durch den Beitritt anderer Kantone und Gebiete (Zürich 1351 etc.). Neben den Habsburgerkriegen geht der Text auch auf andere, teils zeitgleich verlaufende Konflikte ein, so die aus Schweizer Perspektive ebenfalls erfolgreich verlaufenden Burgundischen Kriege (1474-1477): „Nach dem Burgundischen Kriege hatten sich die Schweitzer durch ihre Tapfferkeit dermassen in Ansehen gebracht, daß sich ihr Bund noch mehr verstärckte [...]“ (S. 28). Ab „§. 8“ resümiert und überblickt Franckenstein noch einmal die Konstitutionsphase des Bundes: „Auf solche Weise bestehet der Schweitzer Bund aus 13. Unterschiedenen Republicqven, deren keine den andern was zu befehlen hat, sondern jegliche ihre Unterthanen nach Gefallen regieret“ (S. 30). Auf Grundlage des erwähnten Textes von Guillimann behandelt das *Schweitzerische Theatrum* daraufhin die politische Verfassung: „Die Regiments-Form ist in Zürich, Bern, Lucern, Basel, Friburg, Solothurn, Schaffhausen meist Aristocratisch, wiewohl die Anzahl der regierenden Personen etwas stark ist“ (S. 30).

Die „III. Haupt-Veränderung. Von der Schweitzer Händeln mit denen Häusern Oesterreich und Burgund“ (S. 35) schildert weitere Konflikte im Vorfeld der Burgunderkriege – etwa den Zürichkrieg (1440-1450) – und thematisiert die „Ursach des Burgundischen Kriegs“ (S. 41). Über die Beschreibung diverser entscheidender Schlachten (z.B. der Schlacht bei Grandson 1476, S. 44) verfolgt Franckenstein das allmähliche Ende der burgundischen Herrschaftsansprüche über die Schweiz: „Diese Siege brachten die Schweitzer in solches Ansehen, daß ihnen nicht allein der König von Franckreich wegen Burgund 15000 f. und der Hertzog von Lothringen 14000. bezahlten, und nebst andern Potentaten ihre Freundschaft suchten; sondern auch

Freyburg und Solothurn mit in den Schweitzer Bund traten“ (S. 49). Nach einem nochmaligen Konflikt mit den Habsburgern unter Kaiser Maximilians heißt es: „Seit dieser Zeit haben sich die Schweitzer keiner sonderlichen Ansprüche mehr zu beschwehren gehabt“ (S. 51).

Ab S. 52 folgt die „IV. Haupt-Veränderung. Von Händeln mit Franckreich und andern“. Primär geht es in diesem Kapitel um die wechselnde Rolle der Schweiz im Krieg zwischen dem französischen Herrschergeschlecht der Valois und den deutschen Habsburgern um Italien. Zunächst beteiligte sich die Schweiz auf französischer Seite; dann jedoch: „Allein diese Freundschaft mit denen Frantzosen wurde Ao. 1510. unterbrochen [...]“ (S. 54). Die Chronologie der kriegerisch-politischen Ereignisse und inneren Unruhen endet – wie bereits im *Portugiesischen Theatrum* – im frühen 18. Jahrhundert. Insbesondere die letzten Seiten des vierten Kapitels spitzen die stark verknappende Schreibweise noch einmal zu – über einhundert Jahre sind auf wenigen Seiten abgehandelt.

Die fünfte und letzte „Haupt-Veränderung Von der Schweitzer Religions-Streitigkeiten“ (S. 63) wechselt die Perspektive und ergänzt die Religionsgeschichte der Schweiz. Nach kurzen Einlassungen zu Christianisierung und Reformation kommt Franckenstein bereits auf S. 65 auf den „Itzige[n] Religions-Zustand“ zu sprechen. Zum Thema werden hier vorrangig die Konflikte zwischen reformierten und katholischen Kantons: „Zu ende des verwichnen Seculi entstund eine grosse Verbitterung zwischen denen Catholiquen und Reformirten [...]“ (S. 67). In „§.6“ folgen – erneut nach dem Muster des *Portugiesischen Theatrum* – schließlich gleich einem Anhang einige Anmerkungen zur Geographie und ‚Ethnographie‘: „Das Land, so die Schweitzer bewohnen, ist sehr unterschiedlich, denn in Schwitz, Unterwalden und Glaris ist alles voller Gebürge, allwo zwar schöne Weyde vor das Vie zu finden, welches nebst Butter, und den delicaten Käsen an auswärtige vertrieben wird. Dagegen hat das gemeine Volck ordentlich kein Brod, sondern muß mit Milch und Käse vorlieb nehmen“ (S. 72). Auch die bekannten Nationalstereotype werden in diesem Zusammenhang für die Schweiz reproduziert. Neben der Marginalie „Der Nation Qualitäten“ vermerkt Franckenstein: „Die Schweitzer werden gemeiniglich beschrieben, als aufrichtige und redliche Leute, so ihre Zusage fest halten/ dabey einfältig, jedoch nicht nach der Frantzosen Vorgeben“ (S. 74). Schlussendlich bleibt nach den Schilderungen des gewalthaften Schweizer Emanzipationskampfes noch folgende Einsicht: „Von ihren Praetensionen findet sich nichts zu erwehnen [...]. Denn es ist kein beqvemerer Nachbar, als ein Schweitzer, für welchen man sich nichts zu befahren hat, wenn man ihn nur zu frieden lässet [...]“ (S. 82).

### **Kontext und Klassifizierung**

Nur ein Jahr nach dem *Portugiesischen Theatrum* (1723) veröffentlichte der Rechtsgelehrte und Publizist Jacob August Franckenstein mit dem *Schweitzerischen Theatrum* den zweiten Teil seiner historischen Kurzaufsätze bedeutender europäischer

Staaten. Dieses ‚gedehnt periodische‘ Konzept durch jährliche Folgepublikation hatte er im konzeptionellen Vorwort des *Portugiesischen Theatrum* erläutert – jeweils zur jährlichen Messe in Leipzig sollte ein neuer Teil erhältlich sein. Kauf und Bindung waren somit separat möglich, angedacht war allerdings eine ‚kumulative‘ Bindung mit dem Gesamttitel *Historisches Theatrum Worinnen Derer vornehmsten Europäischen Reiche Staaten völlige Historie Und besondere Veränderungen enthalten*. Wie bereits das *Portugiesische Theatrum* ist das vorliegende Werk Teil des ausdifferenzierten historischen Themenfeldes innerhalb der *Theatrum*-Literatur; eine kleinteilige Perspektive auf die Geschichte eines einzelnen Landes ist in diesem Fall Baustein eines größeren Kompendiums zur europäischen Geschichte *Derer vornehmsten Europäischen Reiche* – insofern kombinieren sich spezielle mit tendenziell universalen Perspektiven. Anders als andere, weit voluminösere und vor allem teurere Chroniken und historische Sammlungen bot Franckensteins Reihenkonzept im handlichen Oktavformat eine zweifellos günstige Möglichkeit, sich über die Rolle der Schweiz im europäische Mächtegefüge der Zeit zu informieren. Die bereits beim *Portugiesischen Theatrum* konstatierte Nähe zur politischen (Zeitungs-)Publizistik des frühen 18. Jahrhunderts ist auch hier zu sehen: Das *Schweitzerische Theatrum* ist gut als erklärendes Ergänzungsangebot und ‚Lektüreschlüssel‘ zu zeitgenössischen Berichten über aktuelle Vorgänge in der Eidgenossenschaft denkbar. Die lakonische und dennoch quellenversierte Kürze aus dem *Portugiesischen Theatrum* wird im vorliegenden Text – sicher nicht zuletzt aus Gründen pragmatischer Produktivität im Sinne des Publikationsrhythmus – noch weiter angezogen: es ist die titelnde *völlige Historie* in größtmöglicher Kürze. Mit nur rund neunzig Seiten ‚wirft‘ Franckenstein ein extrem dünnes *Theatrum* auf den Markt, das der Komplexität der Schweizer Geschichte fraglos nur bedingt gerecht werden konnte und gleichwohl die Funktion eines praktischen, Zusammenhänge aufzeigenden Überblicks sicherlich erfüllte, zumal als Einstieg zu weiteren, maßgeblichen Quellen: Der Autor versieht seinen Text wieder mit einem optisch klar abgetrennten Anmerkungsapparat, der die zitierten und kompilierten Quellen seitengenau nachweist – darunter vor allem und immer wieder Guillimanns *De rebus Helvetiorum sive antiquitatum libri V* (1598), erneut jedoch auch frühere *Theatra* mit einem ähnlichen Thema, etwa Joachim Müllers *Des Heil. Römischen Reichs, Teutscher Nation, Reichs Tags Theatrum* (Jena 1713), sowie handschriftliche Quellen: „Sonst hab ich in einem gewisse MS. gefunden [...]“ (S. 46). Wiederholt findet sich auch der bereits im *Portugiesischen Theatrum* gepflegte explizit quellenkritische Tonfall. Zu einer Episode über den legendären Wilhelm Tell heißt es etwa: „Gvillimann.L.II.cap. II Allein in Epistolis Clarnm Vivorum Epist.143. ad Goldast. hat er diese gantze Erzehlung in Zweiffel ziehen wollen. Da aber sein Vorgeben auf lauter Conjecturen beruhet, und diese Historie von allen fast auf einerley Art erzehlet wird, so dürffte solche Meynung contra fidem omnium Autorum nicht viel zu bedeuten haben“ (S. 18). Diese teils skeptische Haltung im Urteil der Quellen bedeutet jedoch nicht zugleich eine wertende Totalität des Textes:

Den zeitgenössischen Standards ‚unparteiischer‘ Historiographie gemäß, erlaubt sich Franckenstein an keiner Stelle eine erkennbare Haltung für oder wider das Schweizerische Handeln. Er bescheidet sich mit der Rolle des berichtenden wie verdichtenden Erzählers.

### **Bibliographische Nachweise und Forschungsliteratur**

Ulrich im Hof: Geschichte der Schweiz. Mit einem Nachwort von Kaspar von Greyerz. Stuttgart 2007; Jutta Nowosadtko: [Franckenstein, Jakob \(Jacob\) August](#), in: Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde (Hg.): Sächsische Biografie. Bearb. von Martina Schattkowsky <<http://www.isgv.de/saebi/>> (11.10.2011); Volker Reinhart: Geschichte der Schweiz. München 2006; Steffenhagen: Art. „Franckenstein, Jakob August“, in: Allgemeine Deutsche Biographie. Hg. durch die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. 56 Bde., Leipzig 1875-1912, Bd. 7 (1878), S. 245.

*Flemming Schock*